

Sieben Gründe für einen Einwohnerrat

Welche Vorteile hat ein Parlament? Die Horwer müssen es wissen. Die Gemeinde ist ähnlich gross wie Ebikon und dient deshalb als Vorbild.

Roman Hodel

In zehn Tagen befinden die Ebikon über die Initiative zur Einführung eines Einwohnerrats. Erstmals stehen alle politischen Parteien dahinter – auch der Gemeinderat ist für ein Ja. «Der Gemeinderat will sein Wirken demokratisch breiter abstützen lassen», begründete Gemeindepräsident Daniel Gasser (CVP) kürzlich in unserer Zeitung (Ausgabe vom 10. September). In der Botschaft zur Abstimmung zieht der Gemeinderat mehrere Luzerner Gemeinden, die bereits ein Parlament haben, zum Vergleich heran. Als Referenz für Ebikon (rund 13 900 Einwohner) dient aufgrund der fast identischen Grösse Horw (rund 14 200 Einwohner).

Die Gemeinde im Süden von Luzern hat seit fast 50 Jahren ein Parlament und macht damit gute Erfahrungen. Das weiss der Horwer L20-Politiker Urs Steiger bestens. Er amtierte von 1991 bis 2000 als Gemeinderat. Nach seiner Abwahl trat er politisch kürzer. Seit dem 1. September ist er wieder im Horwer Parlament dabei, diesmal als Einwohnerrat

– wie schon Anfang der 1990er-Jahre. Steiger nennt diverse Vorteile eines Parlaments:

1. Auseinandersetzung ist strukturiert

«Ein Einwohnerrat schafft bei Geschäften und Themen eine strukturierte Auseinandersetzung von Generellem bis hin zu Details», so Steiger. Dazu trage die Vorberatung in den Kommissionen des Einwohnerrats bei.

2. Öffentlichkeit und Kontinuität

Die Sitzungen sind öffentlich, können von Interessierten live mitverfolgt werden, die Medien berichten darüber. Zudem sichert der Einwohnerrat die Kontinuität der Diskussion. Steiger: «Geschäfte werden über längere Zeit behandelt, die Argumentation wird dank der beteiligten Fraktionen weiterentwickelt.»

3. Grossprojekte werden dank Dialog verbessert

Bei Grossprojekten bewährt sich das parlamentarische System

gemäss Steiger besonders: «Weil diese durch den Dialog verbessert und damit auch zur Abstimmungsreife gebracht werden.» Ein aktuelles Beispiel ist in Horw der Bebauungsplan Dorfkern Ost. Diesen hatte das Parlament 2017 an den Gemeinderat zurückgewiesen. Hauptgrund: die zu starke Verdich-

tung. Zwei Jahre später legte die Exekutive eine überarbeitete Version vor. Diese genehmigte der Einwohnerrat in einer ersten Lesung, aber nicht ohne ein paar Bemerkungen einzubringen. Inwiefern der Gemeinderat diese berücksichtigen kann, wird sich bei der zweiten Lesung zeigen, die noch aussteht. In Ebikon

hingegen wird über ein Bebauungsplan bloss an der Urne entschieden, die Kommissionen vorab haben lediglich beratende Funktion.

4. Der Gemeinderat ist Rechenschaft schuldig

Sowohl in den Kommissionen, insbesondere in der Geschäftsprüfungskommission, aber auch im Parlament muss der Gemeinderat seine Geschäfte vertreten, die Fragen der Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte beantworten, die mittels Vorstössen (speziell Interpellationen und Anfragen) eingebracht werden.

5. Parteien können sich besser einbringen

«Die Parteien sind viel näher und vor allem kontinuierlich an den Entscheiden und an der Arbeit des Gemeinderats und der Gemeindeverwaltung dran», sagt Steiger. «Sie haben einen besseren Einblick in die Tätigkeiten und Entscheidungen und sind nicht allein auf Medienmitteilungen oder Verlautbarungen angewiesen.»

6. Der Aufwand ist vertretbar

Ein Einwohnerratsmitglied muss sich Zeit einräumen für die monatliche Sitzung, die vorbereitende Fraktionssitzung sowie das entsprechende Aktenstudium. «Letzteres kann je nach Vorkenntnis der Materie mehrere Stunden in Anspruch nehmen», so Steiger. Wer zusätzlich einer Kommission angehört, hat in der Regel noch eine weitere Sitzung. Dafür kann ein Parlamentsmitglied mitbestimmen.

7. Die Nachteile sind überschaubar

Schwierigkeiten ergeben sich laut Steiger am ehesten bei der Abgrenzung, was als operativ und was als strategisch zu betrachten ist. «Diese Abgrenzung ist eine stete Reibungsfläche.» Beispiel Bebauungsplan: Der Einwohnerrat ist für dessen Erlass zuständig, der Gemeinderat für die Umsetzung in Gestaltungsplänen und in Baubewilligungen. «Da kommt am Schluss nicht immer das heraus, was vom Einwohnerrat gewollt war.»

464 Gemeindeparlamente

Schweiz Trotz fast 14 000 Einwohnern hat Ebikon kein Parlament, aber auch keine Gemeindeversammlung mehr. Abgestimmt wird an der Urne. Unter anderem Hochdorf (fast 10 000 Einwohner) handhabt es gleich. Im Kanton Luzern kennen nur Luzern, Kriens, Emmen und Horw ein Parlament. Blickt man auf die ganze Schweiz, zeigen sich grosse Unterschiede: Im Tessin und in der Romandie gibt es mehr Parlamente als in der Deutschschweiz.

Der Kanton Waadt besitzt die grösste Zahl Gemeindepar-

lamenten, in rund der Hälfte der 309 Gemeinden. Laut Gemeindegesetz ist ein Parlament ab 1000 Einwohnern zwingend. Anders verhält es sich im Kanton Solothurn: Hier setzt nur Olten auf ein Parlament; obschon es weitere grosse Gemeinden gibt, darunter die Kantonshauptstadt Solothurn. Schweizweit verfügen 464 Gemeinden über ein Parlament. Die grösste ist Zürich (434 000 Einwohner, Parlament mit 125 Sitzen), die kleinste ist Enges im Kanton Neuenburg (274 Einwohner, Parlament mit 11 Sitzen). (hor)

Gisikon eröffnet die Erweiterung des Schulhauses Mühlematt

Am 12. September hat der abtretende Gemeinderat Josef Lötscher (CVP) sein grösstes Infrastrukturprojekt offiziell abgeschlossen.

Seit Mitte August stehen dem Kindergarten und den ersten beiden Primarstufen der Gemeinde Gisikon neue Räumlichkeiten zur Verfügung. Bereits nach den Sommerferien konnten sie die Erweiterung des Schulhauses Mühlematt beziehen. Am 12. September – am Rande der Feierlichkeiten zum 750-Jahr-Jubiläum der Gemeinde – erfolgte schliesslich die offizielle Eröffnung und öffentliche Begehung. Der Neubau ist gewissermassen das Abschiedsgeschenk des abtretenden Gemeinderates Josef Lötscher (CVP), der zwölf Jahre lang im Ressort Infrastruktur wirkte. Am Samstagmorgen hat er durch das Gebäude geführt. Der 67-Jährige sagt: «Es erfüllt mich mit Stolz, dass ich ein solches Projekt mitgestalten durfte.»

Es ist nicht nur das letzte, sondern auch das grösste Projekt, das er in seinem Amt begleitet hat. «Finanziell und von der Herausforderung her ist es definitiv das gewichtigste», so Lötscher. Die Erweiterung wurde speditiv mit vorfabrizierten Holzelementen erstellt. Der Spatenstich erfolgte im Februar, Anfang Juli konnte das Gebäude bereits abgenommen werden – während der Coronazeit durchaus ein beachtlicher Takt. Gestaltet hat der Neubau 3,1 Millionen Franken; rechnet man die Restaurierung des älteren Schulgebäudes direkt nebenan dazu, wurden insgesamt 3,28 Millionen investiert.

Der Neubau versammelt die Klassenzimmer der Basisstufe, die bisher im Dorf verteilt waren, wieder unter einem Dach.



Der Erweiterungsbau des Schulhauses Mühlematt in Gisikon. Dahinter das rote, ältere Schulgebäude.

Bild: PD

Er bietet acht Schulzimmer – eines mehr als bis anhin. Der zusätzliche Raum ist der gewachsenen Schülerzahl geschuldet. «In Gisikon wohnen mittlerweile relativ viele junge Familien mit Kindern, die Klassengrößen waren am obersten Limit», erläutert Lötscher.

Branchenerfahrung hat geholfen

Mit der Eröffnung des Erweiterungsbaus findet Lötschers Engagement in der Gisiker Exekutive ein definitives Ende. Auf sei-

ne Zeit im Gemeinderat blickt er positiv zurück: «Wir sind eine überschaubare Gemeinde, deshalb sind die Wege auch sehr kurz. Als Gemeinderat konnte ich teilweise auch operativ tätig sein, das habe ich immer geschätzt.» So hat Lötscher manchmal Planungen oder sogar Bauarbeiten übernommen. Kein Wunder, war er doch lange Jahre als selbstständiger Unternehmer in der Baubranche tätig.

Josef Lötscher ist in Marbach aufgewachsen und absolvierte in Entlebuch die Schreinerlehre.

Nach Gisikon zog er vor 40 Jahren. Vor seiner Zeit im Gemeinderat führte er in einem Unternehmen rund 60 Mitarbeiter – und die letzten 22 Jahre eine eigene Firma. «Da ich aus der Branche bin, hat mir die Arbeit im Ressort Infrastruktur sehr viel Freude bereitet», erzählt er. «Mir war dabei aber besonders wichtig, auf das Verhältnis zwischen Kosten und Nutzen zu achten.»

Als Meilensteine seiner Tätigkeit nennt Lötscher den Kreis beim Weitblick, der 2010 ge-

baut wurde; er brachte erstmals eine Busverbindung ins Dorf. Auch die Entstehung des Kneippgartens 2015 am Rande des Naturschutzgebietes hat Lötscher mitgestaltet. «Dieses Projekt zeigt, dass Gisikon auch weitsichtig und innovativ sein kann», hält er fest.

«Die Bürger sind kritischer geworden»

Während der zwölf Jahre habe er vor allem gelernt, wie wichtig es sei, auf die Leute zuzugehen. «Die Bürgerinnen und Bürger

«Dieses Projekt zeigt, dass Gisikon auch weitsichtig und innovativ sein kann.»



Josef Lötscher
Abtretender Gemeinderat

sind kritischer geworden», sagt Lötscher. «Heute ist es umso wichtiger, Kontakte zu knüpfen und Vertrauen zu gewinnen.» Obwohl ihm das Exekutivamt grossen Spass gemacht hat, freut sich Lötscher, jetzt wieder mehr Zeit für seine Familie zu haben. Er hat insgesamt vier erwachsene Kinder und sieben Grosskinder. «Ich will auch mehr mit meiner Frau Margrit unternehmen, das ist in letzter Zeit zu kurz gekommen.»

Simon Mathis